

Lehrgang „M-A-Sch“:

Migration, Asyl & Schule

Multiplikator_innen

für

Mehrsprachigkeit, Interkulturalität und Migration

Fortsetzung – Redaktionelle Bearbeitung 2017
M-A-Sch Entwurf Version 2.0

Qualifikationsprofil
Curriculum
Prüfungsordnung

Das vorliegende Curriculum bildet Menschen, um für Schulen beratend und helfend tätig sein zu können, die vor den gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart stehen. In seinen Modulthemen werden die Basisbereiche im beschriebenen Kompetenzerwerb für die neue Diversität in unserer Migrationsgesellschaft angesichts der Herausforderungen durch die Asylströme abgebildet.

Kenntnisnahme durch das Hochschulkollegium: 20. 11. 2015
Genehmigung durch das Rektorat: 19. 11. 2015
Kenntnisnahme durch den Hochschulrat: 23.11. 2015
Kenntnisnahme Version 2.0 29.05. 2017

Inhaltsverzeichnis

_Toc482730785

1	Qualifikationsprofil.....	3
1.1	Leitende Grundsätze, Bildungs- und Ausbildungsziele.....	3
1.2	Lernergebnisse (Kompetenzen).....	3
1.3	Lehr- und Lernkonzept(-strategie).....	3
1.4	Beurteilungskonzept	3
2	Curriculum.....	4
2.1	Aufbau und Gliederung	4
2.2	Zulassungsvoraussetzungen und Zielgruppe	4
2.3	Angaben zum Bedarf	4
2.4	Zuordnung	4
2.5	Primärerfahrungen und Wertebildung als Querschnittsmaterie	4
2.6	Modulübersicht	4
2.7	Modulbeschreibungen.....	6
2.7.1	Modul GMP 1 – GESELLSCHAFTSENTWICKLUNG UND MIGRATION ALS PÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG	6
2.7.2	Modul GMP 2 – MIGRATIONSPÄDAGOGIK, KONFLIKT, KOMMUNIKATION & SPRACHE.....	8
2.7.3	Modul GMP 3 – RELIGION UND MULTIKULTURALITÄT.....	10
3	Prüfungsordnung.....	12
3.1	Geltungsbereich.....	12
3.2	Feststellung des Studienerfolges	12
3.3	Leistungsnachweise.....	12
3.4	Prüfungsverfahren	13
4	Ansprechpersonen	14

1 Qualifikationsprofil

1.1 Leitende Grundsätze, Bildungs- und Ausbildungsziele

Dieser Lehrgang ist auf Anregung des BMI gemeinsam mit der PH NÖ und dem LSRfNÖ konzipiert und orientiert sich an folgender Aufgabenstellung:

- Zielgruppe sind Lehrer_innen aller Schulformen.
- Zielsetzung ist die umfangreiche Kenntnis der Herausforderung für Österreich als Migrationsgesellschaft, Bewusstseinsbildung für aktuelle, sich daraus ergebende Aufgabenstellungen sowie zum Umgang mit diesen im europäischen Kontext.
- Diese Kenntnis soll darauf fokussiert werden, welche Konsequenzen und Herausforderungen sich für die Schule insgesamt und für die je einzelne Schule vor Ort ergeben.
- Die Studierenden sollen die Kompetenz erwerben, als Beratende und Mitverantwortliche die Lehrgangsziele innerhalb ihres beruflichen Aufgabenfeldes optimiert und im Diskurs mit den vor Ort entscheidungsbefugten Verantwortlichen umzusetzen.

1.2 Lernergebnisse (Kompetenzen)

Nach erfolgreicher Absolvierung wird von der Absolventin/vom Absolventen erwartet, dass sie/er ...

- erkennt, dass die Grundlage erfolgreicher interkultureller Bildung und Erziehung die Vergegenwärtigung der Realität unserer Migrationsgesellschaft ist,
- diversitätsorientiert versiert ist und zielgerichtet Auskunft geben kann (z.B. über Asyl, Migration, Schule),
- im beruflichen Umfeld beratend und mitverantwortlich tätig werden kann,
- die aktuellen Angebote und Anbieter zur Thematik kennt, neue Angebote einer kritischen Prüfung unterziehen und mit Anbietern in Kontakt treten kann, um für Herausforderungen und Problemstellungen vor Ort kostenoptimierte Lösungen und/oder Antworten verfügbar zu machen.

1.3 Lehr- und Lernkonzept(-strategie)

Der Lehrgang bietet Lehrer_innen die Möglichkeit, sich berufsbegleitend und in intensiver Auseinandersetzung mit den in den folgenden Modultiteln genannten Themenschwerpunkten vor dem Hintergrund ihrer eigenen schulischen Praxis weiterzubilden und zu professionalisieren. Er eröffnet im Rahmen des Kompetenzerwerbs dafür die vier Lernräume: Präsenzstudium, Primärerfahrungen, Learning Community und E-Learning.

- Das Präsenzstudium ist gekennzeichnet durch den Input von Expert_innen den die Studierenden durch einen reflektierten Transfer in die je konkrete professionelle Erfahrungswelt kontextualisieren.
- Primärerfahrungen bieten reflektierte Kenntnisnahme und Diskurs an unmittelbaren und außerschulischen Lernorten.
- Learning Communities bilden gemeinsame Arbeits- und Reflexionsräume für die Studierenden. Diese werden dabei durch die Lehrgangsführung kontinuierlich begleitet.
- Lehrende der jeweiligen Module moderieren E-Learning- und Online-Phasen im Kontext vor allem der aktuellen Websites zum Themenfeld.

1.4 Beurteilungskonzept

Voraussetzung für eine positive Beurteilung sind Anwesenheit in den Präsenzstudiumsphasen (mindestens 80%) sowie die kontinuierliche Mitarbeit und Erfüllung von Arbeitsaufträgen im Selbststudium (siehe Prüfungsordnung).

2 Curriculum

2.1 Aufbau und Gliederung

- Der Lehrgang dauert vier Semester.
- Der Lehrgang wird berufsbegleitend in Form von Pflichtseminaren, Arbeitsgemeinschaften, E-Learning-Phasen sowie in Exkursionen vorrangig bis ausschließlich in unterrichtsfreier Zeit angeboten.
- Die Präsenz beträgt in Summe 4x3 Semesterwochenstunden zu je 15 Einheiten mit je 45 Minuten.
- Der Gesamtarbeitsaufwand des Lehrgangs beträgt 15 ECTS-Credits, das entspricht 375 Stunden.

2.2 Zulassungsvoraussetzungen und Zielgruppe

Der Lehrgang richtet sich an vom LSRfNÖ delegierte niederösterreichische Lehrer_innen aller Schularten.

2.3 Angaben zum Bedarf

Der Bedarf wurde vom LSRfNÖ festgestellt und vom BMI ausdrücklich gewünscht.

2.4 Zuordnung

Der Lehrgang ist dem öffentlich rechtlichen Bereich zugeordnet.

2.5 Primärerfahrungen und Wertebildung als Querschnittsmaterie

Primärerfahrungen

An Orten, die Primärerfahrungen ermöglichen (= situierte Lernumgebungen), werden Rahmenbedingungen interkulturellen Handelns und Elemente, welche auch die emotionale Ebene ansprechen, für die Studierenden erfahrbar gemacht. Dabei werden Fremdheitserfahrungen und fehlgeleitete Handlungserwartungen gleichermaßen reflektiert (Reflexionswerkstatt).

Folgende Kompetenzen werden durch Primärerfahrungen in „Reflexionswerkstätten“ erworben und trainiert. Die Studierenden

- sind aufgrund der situierten Lernsituationen (Erweiterung des Wahrnehmungsfeldes) in der Lage, ihre Vorannahmen individuell und kooperativ zu reflektieren,
- verstehen die Multiperspektivität der multikulturellen Handlungskompetenz,
- können die eigenen Erfahrungen in einen größeren Gesamtzusammenhang stellen (Metakontextualisierung).

Wertebildung

Werte zeigen, was Menschen wirklich wichtig ist und steuern das Verhalten einzelner und von Gruppen, oftmals ohne dass darüber Bewusstheit besteht. Die Bedeutsamkeit dieser Werte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wird in allen vier Modulen herausgearbeitet und bewusst gemacht.

Folgende Kompetenzen werden durch Primärerfahrungen in „Reflexionswerkstätten“ erworben und trainiert. Die Studierenden

- können eigene Werte identifizieren, benennen und wahrnehmen, dass andere Menschen andere Werte haben
- können ihre Vorannahmen und Vorurteile individuell und kooperativ reflektieren
- können die eigenen Werte mit anderen z.B. humanitären Werten in Verbindung bringen und erleben
- können das Alltagsgeschehen von einer humanitären Perspektive betrachten, Entscheidungen treffen und Handlungen setzen

2.6 Modulübersicht

Titel	LV- Art	ECTS- Credits	SWS		Selbst- studium in Stunden
			Gesamt	davon Anteil Fern- studium § 37 HG	
GMP 1: Gesellschaftsentwicklung und Migration als pädagogische Herausforderung		5	4	1,2	80
Gesellschaftsentwicklung, Migration und Integration	SE	2	1,5	0,3	33,13
Migrationsgeschichte und Migrationsgesellschaft	SE	2	1,5	0,3	33,13
E-Portfolio und E-Learning	SE	1	1	0,6	13,75
GMP 2: Migrationspädagogik, Konflikt, Kommunikation & Sprache		5	4	1,2	80
Migrationspädagogik – Vielfalt pädagogischer Zugänge	SE	2	1,5	0,3	33,13
Sprache, Kommunikation und Konfliktkultur	SE	2	1,5	0,3	33,13
Reflexion des an Primärerfahrungsorten Erlebten auf persönlicher und professioneller Ebene	AG	1	1	0,6	13,75
GMP 3: Religion und Multikulturalität		5	4	1,2	80
Wissen über Religionen, interreligiöses Verständnis und Dialog	SE	2	1,5	0,3	33,13
Leben mit der Komplexität einer multikulturellen Gesellschaft	SE	2	1,5	0,3	33,13
Reflexion des an Primärerfahrungsorten Erlebten auf persönlicher und professioneller Ebene	AG	1	1	0,6	13,75
Summe		15	12	3,6	240

2.7 Modulbeschreibungen

2.7.1 Modul GMP 1 – GESELLSCHAFTSENTWICKLUNG UND MIGRATION ALS PÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG

Titel	LV- Art	ECTS- Credits	SWS		Selbst- studium in Stunden
			Gesamt	davon Anteil Fernstudium § 37 HG	
GMP 1: Gesellschaftsentwicklung und Migration als pädagogische Herausforderung		5	4	1,2	80
Gesellschaftsentwicklung, Migration und Integration	SE	2	1,5	0,3	33,13
Migrationsgeschichte und Migrationsgesellschaft	SE	2	1,5	0,3	33,13
E-Portfolio und E-Learning	SE	1	1	0,6	13,75

Ziel	Die Studierenden verstehen Struktur Arbeitsweise und Konzept des Lehrganges. Sie entwickeln eine kritische Sichtweise zur Diversität im Kontext Migration und Asyl, indem sie eigene Vorerfahrungen an den vermittelten Inhalten schärfen und die Vielheit des aktuellen Weltwissens dazu erfahren und reflektieren. Sie entwickeln dadurch ein Bewusstsein, dass moderne Gesellschaften Migrationsgesellschaften sind, und erleben Menschen mit einer anderen Herkunftsgeschichte nicht als Stör- sondern als Normalfall.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau des Lehrganges ▪ Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten mit Portfolios zur Dokumentation der reflektierten Entwicklung des persönlichen und professionellen Lernpfades ▪ Migrationsgeschichte als Weltkulturerbe ▪ Von der Willkommenskultur zum Integrationsalltag: Migrationsgeschichte und Migrationsgegenwart Österreichs in Österreich und Europa ▪ Rechtliche Grundlagen zu Asyl und Migration in Österreich und völkerrechtliche Fragen und Definitionen im Kontext ▪ Der „Nationale Aktionsplan für Integration“ (= NAP) sowie andere Konzepte und Projekte zu Asyl- und Integrationsfragen – Integrationsparameter und Indikatoren (NAP) ▪ Landkarte der Fördereinrichtungen und ihrer Wirkungsziele ▪ Aktuelle Zahlen, Daten und Indikatoren – letztjähriger Integrationsbericht ▪ Begriffsbestimmung „Migrationsgesellschaft“ und parallel relevanter Schlüsselbegriffe – politische korrekte Ausdrucksweise ▪ Reflexion konkreter Fallbeispiele aus der schulischen Praxis
Zertifizierbare Kompetenzen	<p>Die Studierenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ praktizieren eine wissenschaftliche Herangehensweise in der Reflexion ihres persönlichen und professionellen Lernens durch die Portfolioerstellung ▪ reflektieren die Einwanderungsgeschichte Österreichs ▪ kennen die derzeitigen Diskussionen und Diskurse zum Thema „Asyl“ und „Integration“ ▪ verfügen über ein geschultes Basiswissen der globalen Menschenrechte sowie des Humanitären Völkerrechts und ihrer nationalstaatlichen Umsetzungen (Fokus Österreich) ▪ kennen die Rechtslage zu Migration, Integration und Asylverfahren und können in der Asyldebatte und aktuellen gesellschaftlichen Diskursen über Alltagsmeinungen hinaus argumentieren ▪ wissen um die eigenen Normalitätserwartungen in ihren kulturellen Prägungen und ihrer kulturellen Gebundenheit ▪ erkennen die Notwendigkeit einer „Kultur der Anerkennung“ und wissen, dass jede „Integrationsarbeit“ Beziehungsarbeit ist ▪ überwinden stereotype Einstellungen und Vorurteile und können auf Basis objektiver Daten und einer politisch korrekten Sprache in einen Dialog treten

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ haben Kenntnis von Integrations- und Migrationsprozessen und kennen Integrationsparameter im Kontext Migration ▪ entwickeln eine Bewusstheit für die kulturelle Dimension sozialer Interaktionen ▪ wissen um die aktuellen Angebote zur Thematik
Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Reflexionswerkstatt Betreuungszentrum Traiskirchen</i> ▪ <i>Reflexionswerkstatt Caritas Wien</i> ▪ Impulsstatements ▪ Learning Communities ▪ Seminaristisches Arbeiten ▪ Co-Teaching
Leistungsnachweise	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Portfoliobeitrag (Dokumentation von Studienaufträgen) ▪ Aktive Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften

2.7.2. Modul GMP 2 – MIGRATIONS PÄDAGOGIK, KONFLIKT, KOMMUNIKATION & SPRACHE

Titel	LV- Art	ECTS- Credits	SWS		Selbst- studium in Stunden
			Gesamt	davon Anteil Fern- studium § 37 HG	
GMP 2: Migrationspädagogik, Konflikt, Kommunikation & Sprache		5	4	1,2	80
Migrationspädagogik – Vielfalt pädagogischer Zugänge	SE	2	1,5	0,3	33,13
Sprache und Kommunikation und Konfliktkultur	SE	2	1,5	0,3	33,13
Reflexion des an Primärerfahrungsorten Erlebten auf persönlicher und professioneller Ebene	AG	1	1	0,6	13,75

Ziele	<p>Basierend auf den Auseinandersetzungen in GMP1 lernen die Studierenden eine Vielfalt an pädagogischen Konzepten einer integrierten Migrationspädagogik für die Bildungsarbeit im schulischen und außerschulischen Kontext kennen und <i>erreichen ein vertieftes Verständnis von Migrationspädagogik und ihrer Ziele</i>. Die gewonnenen Einsichten und Kenntnisse sollen sie dazu befähigen, sowohl institutionelle Bedingungen wie auch Erziehung und Unterricht in divers zusammengesetzten Lerngruppen von jungen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen professionell zu bewerten und Einblicke in die interkulturelle und transkulturelle Didaktik und Basiswissen zu fachspezifischen und fächerübergreifenden Konzepten.</p> <p><i>Studierende erlangen Wissen, Erfahrungen und Bewusstsein über die essentielle Rolle von Sprache und Kommunikation für die Integration und zur Konfliktprävention und Konfliktlösung. Sie eignen sich grundlegendes Wissen zu „Deutsch als Zweitsprache“, „Deutsch als Fremdsprache“ und Mehrsprachigkeit an und erfahren den Perspektivenwechsel von Unterricht in der Erstsprache oder Zweitsprache zu sprachensensiblem Unterricht in mehrsprachigen Klassen. Dabei sollen sie Mehrsprachigkeit als Ressource im pädagogischen Handlungsfeld bewerten können.</i></p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begriffsfeld „Menschenwürde“ und Werte auf der Basis der Menschenrechte heute ▪ Schule als gesellschaftlicher Mikrokosmos und Ort sozialen Lernens ▪ Bildungswert, Bildungsaufgaben und Bildungserfolg in multiethnischer Gesellschaft ▪ Sprache und Kommunikation im Migrations- und Integrationskontext ▪ Konfliktlösungsmodelle in diversen Settings und die Rolle von Sprache und Kommunikation ▪ <i>Spezifika des frühen & späten Zweit- & Drittsprachspracherwerbs (Philip et al. 2008; Tracy 2008)</i> ▪ <i>Merkmale & Prozess des Zweit- & Drittspracherwerbs (Cenoz et al. 2008; Jessner/Kramsch 2015)</i> ▪ <i>Begriffs- und Bedeutungsklärungen: Deutsch als Muttersprache, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache</i> ▪ <i>Sprachmodelle (z.B. IALT Sprachmodell; DMM - Dynamic Model of Multilingualism; Herdina/Jessner 2002)</i> ▪ <i>Alltagssprache – Bildungssprache im schulischen Kontext (Belke 2012; PHZ 2010)</i> ▪ <i>Besprechung konkreter Fallbeispiele aus der beruflichen Praxis</i>
Zertifizierbare Kompetenzen	<p>Die Studierenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ verstehen das Diskriminierungspotential von Gruppenzuweisungen, Institutionen etc. ▪ kennen besonders erfolgreiche Konzepte, z.B. Equity Foundation Statement (Anti-Racism and Ethnocultural Equity Curriculum); Mentoring für Migrant/inn/en (wko); „Zusammen: Österreich“-Magazin (ÖIF) – neue Forschungsergebnisse und Projekte; Datenbank „Integrationsprojekte in Österreich“ des BMEIA, Hotline gegen Diskriminierung (BMEIA) ▪ kennen die Materialsammlungen für Schulen des Bundeszentrums für Integration, Migration und Mehrsprachigkeit (BIMM) zu Flucht, Asyl, Migration ▪ kennen Ergebnisse von inter/nationalen Vergleichsstudien – in Bezug auf Österreich – zur Sicherung des Schulerfolgs von Kindern und Jugendlichen aus Einwanderungsfamilien

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ entwickeln prosoziale Kompetenzen und reflektieren migrationspädagogische Wissensbestände ▪ können Fort- und Weiterbildungskonzepte qualitativ bewerten ▪ kennen den Zusammenhang zwischen Sprache, Kultur und Identität ▪ wissen um Prinzipien, Methoden und Besonderheiten des Zweitspracherwerbs sowie des Erwerbs weiterer Sprachen ▪ analysieren sprachliche, kulturelle und individuelle Voraussetzungen von ausgewählten Schüler_innen in Lernprofilen ▪ reflektieren die Auswirkung von Sprachkompetenzen auf die Lernprozesse einzelner Schüler_innen ▪ Reflektieren interkultureller, transkultureller und sozialer Kompetenzen (z.B. Benehmen, Höflichkeit, Register, Sensibilität für Sprachvarianten und Dialekte) ▪ kennen kindgemäße Spracherwerbsstrategien und altersadäquate Begriffe und Methoden zu deren Beschreibung und Vermittlung ▪ kennen und entwickeln Methoden, wie ein praktisches Geschehen in verschiedenen Sprachen beschrieben werden kann (Spiele unter Anwendung verschiedener Sprachen, Translanguaging) ▪ erkennen die affektiven Unterschiede im Erwerb und in der Verwendung von Herkunftssprache und Zweitsprache und weiteren Sprachen (Scharff, Rethfeldt 2013)
<p style="text-align: center;">Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Reflexionswerkstatt Besuch ausgewählter NÖ Schulen mit hohem Migrantenanteil</i> ▪ <i>Reflexionswerkstatt Rotes Kreuz</i> ▪ <i>Reflexionswerkstatt exemplarisch ausgewählte NGOs</i> ▪ <i>Reflexionswerkstatt UNHCR/Wien Impulsstatements vor Ort</i> ▪ Learning Communities ▪ Seminaristisches Arbeiten ▪ Impulsstatements ▪ Co-Teaching
<p>Leistungsnachweise</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Portfoliobeitrag (Dokumentation von Studienaufträgen) ▪ Aktive Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften

2.7.3. Modul GMP 3 – RELIGION UND MULTIKULTURALITÄT

Titel	LV- Art	ECTS- Credits	SWS		Selbst- studium in Stunden
			Gesamt	davon Anteil Fern- studium § 37 HG	
GMP 3: Religion und Multikulturalität		5	4	1,2	80
Wissen über Religionen, interreligiöses Verständnis und Dialog	SE	2	1,5	0,3	33,13
Leben mit der Komplexität einer multikulturellen Gesellschaft	SE	2	1,5	0,3	33,13
Reflexion des an Primärerfahrungsorten Erlebten auf persönlicher und professioneller Ebene	AG	1	1	0,6	13,75

Ziel	<p><i>Basierend auf den Auseinandersetzungen in GMP1 und GMP 2 lernen die Studierenden eine Vielfalt an pädagogischen Konzepten und Projekten zu Erziehung und Sozialisation aus interkultureller, transkultureller und interreligiöser Perspektive kennen. Die gewonnenen Einsichten und Kenntnisse sollen sie dazu befähigen, sowohl institutionelle Bedingungen wie auch Erziehung und Unterricht in mehrsprachigen und multikulturell zusammengesetzten Lerngruppen professionell zu bewerten. Darüber hinaus erlangen sie Einblicke in die interkulturelle und transkulturelle Didaktik und Basiswissen zu fachspezifischen und fächerübergreifenden Konzepten.</i></p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Multikulturalität und Transkulturalität im Spannungsfeld von Gesellschaft, Kultur und Religion</i> ▪ <i>Basiswissen Interreligiöser Dialog (Fakten über Weltreligionen, Theorie des interreligiösen Dialogs: ideographische, generalisierende, initiierende Funktion)</i> ▪ <i>Interreligiöses Wissen für Identitätsförderung und Verständigung</i> ▪ <i>Einstellungen, (religiöse) Orientierungen, das religiöse Selbstverständnis (Werte und Praxis) von Migrant_innen unterschiedlicher Herkunft und diversen Hintergrunds und der Mehrheitsbevölkerung in der multikulturellen Gesellschaft</i> ▪ <i>Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (vgl. Heitmeyer 2012) – Hintergründe und Beweggründe von Extremismus, Rassismus, Fanatismus, Radikalismus und Fundamentalismus</i> ▪ <i>Einführung in die Grundlagen des Islam, seine Beziehung zur anderen Religionsgemeinschaften in Niederösterreich und in Österreich</i> ▪ <i>Alltagsreligion und gesellschaftliche Lebenspraxis im Schulalltag (Traditionen)</i> ▪ <i>Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit versus Gleichwertigkeit (Heitmeyer, 2011)</i> ▪ <i>Kulturalisierung – Ethnisierung, Diskurs Migrationsandere (Mecheril, 2009)</i> ▪ <i>Inter- und plurikulturelle (Over/Mienert, 2010) Kompetenz als Differenzlinie im Konzept der Diversität und den Schlüsselkonzepten zu Inklusion</i> ▪ <i>Interkulturelle und transkulturelle Schulkultur im Kontext aller Aufgabengebiete von Lehrerinnen/Lehrern (z.B. FACIL Projekt Universität Bremen, Bundeszentrum für Integration, Migration und Mehrsprachigkeit)</i> ▪ <i>Unterrichts- und Schulentwicklung in der multikulturellen und multireligiösen Schule: Konstruktive Beispiele für einen gelungenen interreligiösen Dialog im schulischen Bereich</i>
Zertifizierbare Kompetenzen	<p>Die Studierenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>erkennen, dass die Grundlage erfolgreicher interkultureller und interreligiöser Bildung und Erziehung die Vergegenwärtigung der Realität unserer Migrationsgesellschaft ist</i> ▪ <i>verfügen über ein integriertes Wissen zum interreligiösen Dialog</i> ▪ <i>können die alltägliche Lebenspraxis vor dem Hintergrund alltagsreligiöser Erfahrungen und Traditionen reflektieren</i> ▪ <i>wissen, dass interkulturelles/multikulturelles/transkulturelles Lernen einen beidseitigen und dynamischen Lernprozess zwischen Personen unterschiedlicher Kulturen beschreibt</i> ▪ <i>kennen die Theorie und Ausprägungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit</i>

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ können die Bedeutung der „interkulturellen Pädagogik“ und der „transkulturellen Pädagogik“, und von interreligiösen Überschneidungssituationen, die Gemeinsamkeiten und Trennendes der verschiedenen Gruppen anerkennen, erläutern und anerkennen
Lehr- und Lernaktivitäten, -methoden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reflexionswerkstatt Jugendrat der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich ▪ Reflexionswerkstatt Jüdisches Museum Wien ▪ Impulsstatements ▪ Learning Communities ▪ Seminaristisches Arbeiten ▪ Co-Teaching
Leistungsnachweise	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Portfoliobeitrag (Dokumentation von Studienaufträgen) ▪ Aktive Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften

3 Prüfungsordnung

Vorbemerkung: Zusätzlich zu dieser Prüfungsordnung sind die Angaben zu den erforderlichen Leistungsnachweisen in den Modulbeschreibungen zu beachten.

3.1 Geltungsbereich

Diese Prüfungsordnung gilt für den Lehrgang „Asyl, Migration & Schule“. Gemäß §§ 43-46 Hochschulgesetz (= HG) 2005 und HCV 2013 ergeben sich folgende Spezifizierungen zur Prüfungsordnung (= PO).

3.2 Feststellung des Studienerfolges

§ 1 Allgemeine Bestimmungen

- (1) Der Studienerfolg ist durch Prüfungen bzw. Leistungsnachweise gemäß § 1 (2) festzustellen.
- (2) Folgende Arten der Leistungsfeststellung sind zulässig:
 - Mündliche Übungen im Sinne des § 6 LBVO (Referate, Präsentationen, Vorführungen u. ä.)
 - Nachweis von Studienaufträgen (Selbststudium, Protokolle, Interview-Transkripts, Formen der Unterrichtsvor- und Nachbereitung, Beobachtungsaufträge, diverse andere Datenerhebungen etc.)
 - Mitarbeit in Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter und in den Arbeitsgemeinschaften
- (3) Bei allen Lehrveranstaltungen besteht eine Anwesenheitspflicht von mindestens 80% der Präsenzsemesterwochenstunden. Die Beurteilung einer Lehrveranstaltung, die aufgrund mangelnder Anwesenheit wiederholt werden muss, ist unzulässig.
- (4) Arten von Lehrveranstaltungen
 - Seminar (SE): Lehrveranstaltung, die in den fachlichen Diskurs und Argumentationsprozess einführt. Seminare in diesem Kontext fördern die intensive, meist auch praktische, Auseinandersetzung der Studierenden mit einem Themenbereich. In diesem speziell kombinierten Setting entwickeln die Studierenden eine Lerngemeinschaft und gestalten den Prozess ihrer Professionalisierung aktiv mit. Dadurch werden Partizipationsstrategien, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit gefördert.
 - Arbeitsgemeinschaft (AG): Sie dient der kooperativen Bearbeitung konkreter Fragestellungen mithilfe von Methoden und Techniken forschenden Lernens. Die Vertiefung von Inhalten erfolgt teils anhand von übergreifenden, transdisziplinären, anwendungsorientierten Aufgabenstellungen in (oft selbstorganisierten) Gruppen von Studierenden. Der Kompetenzerwerb (insbesondere Methoden-/ Sozial- und Selbstkompetenz) fokussiert auf wissenschaftlich berufsfeldbezogene Zusammenarbeit. Kommunikation und Kooperation werden durch virtuelle Angebote unterstützt.
- (5) Die Lehrveranstaltungsleiter_innen haben zu Beginn jeder Lehrveranstaltung die Studierenden schriftlich und verbindlich über die Ziele, die Inhalte und die Methoden der jeweiligen Lehrveranstaltung sowie über die Inhalte, Methoden, Beurteilungskriterien und die Beurteilungsmaßstäbe der Leistungsüberprüfung zu informieren.
- (6) Die Beurteilung der Module erfolgt in der Form „Mit Erfolg teilgenommen“ bzw. „Ohne Erfolg teilgenommen“ (§ 43, Abs.3 HSG 2005). Dafür gelten in der Regel folgende Leistungszuordnungen: Mit „Mit Erfolg teilgenommen“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend oder darüber hinausgehend erfüllt werden. Mit „Ohne Erfolg teilgenommen“ sind Leistungen zu beurteilen, die nicht einmal die Erfordernisse für eine Beurteilung mit „Mit Erfolg teilgenommen“ erfüllen.
- (7) Der LG „Asyl, Migration & Schule“ ist dann positiv abgeschlossen, wenn die im Curriculum vorgeschriebenen Module (= Portfoliobeiträge) sowie die abschließende Portfoliopäsentation (Gesamtportfoliovorlage) positiv absolviert und die erforderlichen Präsenzen erbracht worden sind.

3.3 Leistungsnachweise

§ 2 Prüfungen zum erfolgreichen Abschluss des Moduls

- (1) Der/Die Lehrgangleiter/in ist gleichzeitig Modulverantwortliche/r für alle Module.
- (2) Die Überprüfung der Lehrinhalte eines Moduls bzw. die Leistungsnachweise über Inhalte von Modulen erfolgt studienbegleitend zeitnah zu den Studienveranstaltungen bzw. Modulen, in denen diese Inhalte erarbeitet wurden.
- (3) Der erfolgreiche Abschluss eines Moduls erfolgt durch Erbringung der erforderlichen Mitarbeit in den Präsenzphasen inkl. Selbststudienaufträge und die positive Beurteilung von Portfoliobeiträgen.

- (4) Leistungsnachweise über die Inhalte von Modulen dienen dem Nachweis der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen sowie der Fähigkeit der Prüfungswerberin oder des Prüfungswerbers zur selbstständigen und kritischen Auseinandersetzung mit berufsfeldbezogenen Themen und Fragestellungen.
- (5) Für Studierende mit Behinderungen sind gemäß § 63 Abs. 1 Z 7 HG 2005 sowie § 4 Abs. 5 HCV unter Bedachtnahme auf die Form der Behinderung beantragte abweichende Prüfungsmethoden zu gewähren, wobei der Nachweis der zu erbringenden Teilkompetenzen gewährleistet sein muss.
- (6) Erstellung des Portfolios: Das Portfolio und jeder Portfoliobeitrag sind auf den Lehrveranstaltungsbereichen beruhende, schriftliche bzw. multimediale Darstellungen der im Rahmen des Lehrgangs erbrachten Leistungen (Dokumentation der erfüllten Aufgabenstellungen). Das von dem/der Studierenden selbstständig und nach wissenschaftlichen Grundsätzen verfasste Portfolio dokumentiert den eigenen Lernpfad und reflektiert die erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen.

§ 3 Portfoliopräsentation

- (1) Der Abgabetermin des Portfolios ist so anzusetzen, dass den Studierenden die Einhaltung der festgelegten Studiendauer ermöglicht wird.
- (2) Abgabetermin des Portfolios: Das Portfolio ist von dem/der Studierenden gesammelt und gesamt abzugeben, bzw. auf der E-Learning Plattform freizugeben. Abgabetermin bzw. Termin der Freigabe des E-Portfolios und Abgabeform des Portfolios werden vom/von der Modulverantwortlichen zeitgerecht festgelegt.
- (3) Nach Abgabe bzw. Freigabe (auf der E-Learning Plattform) des Gesamtportfolios erfolgt eine öffentliche Präsentation im Ausmaß von 10 bis 20 min.
- (4) Die Beurteilung erfolgt analog §1 (6).

3.4 Prüfungsverfahren

§ 4 Prüfungstermine

- (1) Jeder Portfoliobeitrag kann frühestens nach Beendigung des entsprechenden Moduls abgegeben bzw. erstellt werden, muss jedoch spätestens im gesamten Portfolio beinhaltet sein.
- (2) Der Abgabetermin bzw. Termin der Freigabe des gesamten Portfolios ist so anzusetzen, dass den Studierenden die Einhaltung der festgelegten Studiendauer ermöglicht wird.

§ 5 Durchführung von Prüfungen

- (1) Der eingereichte Portfoliobeitrag ist spätestens zwei Wochen nach dem Einreichtermin zu beurteilen.
- (2) Den Studierenden ist auf Verlangen Einsicht in die Beurteilungsunterlagen zu gewähren. Die Studierenden sind berechtigt, von diesen Unterlagen Fotokopien anzufertigen.
- (3) Alle Beurteilungen sind der/dem Studierenden gemäß § 46 HG 2005 schriftlich zu beurkunden.

§ 6 Wiederholung von Prüfungen

- (1) Portfoliobeiträge können vier Mal zur Beurteilung vorgelegt werden. Die überarbeitete Fassung kann frühestens zwei Wochen nach Bekanntgabe der negativen Beurteilung neuerlich eingereicht werden.
- (2) Bei negativer Beurteilung eines Portfoliobeitrags stehen insgesamt drei Wiederholungen zu.
- (3) Die vierte Beurteilung hat durch eine Prüfungskommission zu erfolgen, die aus dem/der Modulverantwortlichen und zwei vom Rektorat zu bestimmenden Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der PH NÖ besteht. Jedes Mitglied der Kommission hat bei der Beschlussfassung über die Benotung eine Stimme. Stimmenthaltung ist unzulässig. Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefasst.

§ 7 Rechtsschutz und Nichtigerklärung von Beurteilungen

- (3) Betreffend den Rechtsschutz bei Prüfungen gilt § 44 HG 2005
- (4) Betreffend die Nichtigerklärung von Prüfungen gilt § 45 HG 2005

§ 8 Abschluss

Die Studierenden erhalten nach positiver Absolvierung des Lehrgangs ein Abschluszeugnis der PH NÖ.

4 Ansprechpersonen

- Als wissenschaftliche und organisationale Lehrgangsführung fungiert Mag. Karl Johannes Zarhuber
- Mitglieder des beratenden und betreuenden Lehrgangsbeirats sind:
 - MMag. Dr. Andreas Bieringer
 - HS-Prof. Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner, QSR
 - Maria Handl-Stelzhammer, MA, LSI
 - Mag. Peter Webinger, BMI
 - Univ.-Prof. DDr. Erwin Rauscher, PH NÖ
 - PD Mag. Dr. theol. Ernst Füllinger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter - Leiter des Zentrums für Religion und Globalisierung, Forschungsleistungen an der Donau-Universität Krems
 - Senad Kusur, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Department für Migration und Globalisierung

Ausgewählte Literatur

- Bauer, Werner.T (2008) Zuwanderung nach Österreich. Studie – Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung. Online: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/zuwanderung_nach_oesterreich_studie2008_oegpp.pdf
- Belke Gerlind (2012) Mehr Sprache(n) für alle. Sprachunterricht in einer vielsprachigen Gesellschaft. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Cenoz Jasone/Hufeisen Britta/Jessner Ulrike (Eds.) (2008) Looking beyond Second Language Acquisition. Studies in Tri- and Multilingualism. Tübingen: Stauffenberg Verlag.
- Brinek, Gertrude (2013) Junge MENSCHEN und ihre RECHTE. Mit einem Vorwort von Bundespräsident Heinz Fischer und Beiträgen von Manfred Nowak, Renate Winter und Stefan Schennach. Eine Publikation der Volksanwaltschaft. Wien – Ohlsdorf: Edition Ausblick
- Goethe-Institut (2007) Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache. Berlin: Bundesministerium des Innern. Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/KonzepteLeitfaeden/rahmencurriculum-integrationskurs.pdf;jsessionid=B2A1B8431EA0654FB933E36E9F71EAD9.1_cid359?__blob=publicationFile
- Herdina, Philip/Jessner Ulrike (2002) A Dynamic Model of Multilingualism. Perspectives of Change in Psycholinguistics. Clevedon: Multilingual Matters.
- Jessner Ulrike/Kramsch Claire (Eds.) (2015) The Multilingual Challenge. Cross-disciplinary Perspectives. Berlin: Walter de Gruyter.
- Mecheril, Paul/Plößer, Melanie (2009) Differenz und Pädagogik. In: Casale, Rita/Larcher Klee, Sabine/Oelkers, Jürgen/Andresen, Sabine (Hg.): Handwörterbuch Pädagogik der Gegenwart. Weinheim: Beltz, S. 194-208.
- Mecheril, Paul/Thomas-Olalde, Oscar/Melter, Claus/Arens, Susanne/Romaner, Elisabeth (Hg.) (2013) Migrationsforschung als Kritik? Spielräume kritischer Migrationsforschung. Wiesbaden: Springer.
- Over, Ulf; Mienert, Malte (2010) Dimensionen interkultureller Kompetenz aus Sicht von Lehrkräften. Online-Zeitschrift für Interkulturelle Kompetenz. Jahrgang 9, Ausgabe 12, S.79-96.
- Pädagogische Hochschule Zürich (2019) Mehrsprachigkeitsprojekte: Konkrete Beispiele für die Praxis. Bern: Schulverlag plus.
- Philip Jenefer/Oliver Rhonda/Mackey Alison (2008) Second Language Acquisition and the Young Learner. Child's play? Amsterdam: John Benjamins.
- Scharff Rethfeldt Wiebke (2013) Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen und Praxis der sprachtherapeutischen Intervention. Stuttgart: Thieme
- Tracy Rosemarie (2008) Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie sie dabei unterstützen können. Tübingen: Francke.
- Hein Halm, Der Islam: Geschichte und Gegenwart, C. H. Beck, München: 2004.
- Wolfgang Taucher, u. a., Glaubensrichtungen im Islam: Ein Überblick, ÖIF, Wien: 2013.
- Ernst Füllinger (Hg.), Muslimische Vielfalt in Niederösterreich, DUK, Krems: 2014.